

Kunst, Berg und harte menschliche Arbeit im alpinen Bergbau

Gerne erinnere ich mich an den 9.9.1999 zurück, nicht nur wegen des seltenen Datums sondern in erster Linie wegen der einzigartigen Inszenierung unserer Bergwerksexkursion zum Schneeberg durch das Theater in der Klemme. Es unterbreitete mir den Vorschlag, am betreffenden Tag den Verlauf der Schneebergtour als abwechslungsreiche Bühne für 9 kurze, unterschiedliche Aufführungen zu nutzen. Der Vorschlag begeisterte mich eigentlich sofort, da die Tour über die Schneebergsscharte und durch ausgedehntes Bergwerksareal über und unter Tage, doch einige markante und eigenartige Kulissen für passende Inszenierungen bieten konnte. Zudem ergab sich für uns als Museum die Möglichkeit, unseren Besuchern an diesem Tag ein ganz spezielles und interessantes Sonderprogramm zu bieten.

Schon bald nach 7.00 Uhr rückten die ersten der einhundert BesucherInnen an. Bereits um 9.00 Uhr konnten sie der ersten Theateraufführung einer Gruppe aus Venedig in der Erzaufbereitungsanlage des Bergwerkes beiwohnen.

Nach der Ausgabe der Bergmannsausrüstung an die Besucher und Künstler folgte die Auffahrt mit den Kleinbussen zum Poschhaus auf 2.100 m Höhe. Wir stärkten uns bei der Alm mit „Knappenbrot“ und Tee und lauschten den musikalischen Klängen der Gruppe aus Neapel. Nun bewegte sich die wahrhaft bunte Gruppe, angeführt von einem Fahnenträger, hoch zum Rinnerboden auf 2.250 m. In einem kleinen, idyllischen Bergsee führte ein Tänzer aus Barcelona einen leidenschaftlichen Tanz auf, eine wahrhafte Meisterleistung, wenn man bedenkt, dass die Wassertemperatur an jenem frischen Septembermorgen höchstens um die 7-8 Grad gelegen haben dürfte.

Eine spektakuläre Kulisse bot nachher der Obere Lazzacher Erzkasten. Zwischen dem alten, massiven Mauerwerk auf 2.500 Metern, an den Felsen gebaut wie ein Adlerhorst, bot ein Theaterensemble aus Paris eine äußerst spannende wie unterhaltsame Aufführung. Gegen 14.00 Uhr erreichten wir die Schneeberg Scharte, den höchsten Punkt der Exkursion auf rund 2.700 m. Wir legten eine Rast ein und genossen die herrliche Aussicht in die Bergwelt der Stubai- und Ötztaler Alpen sowie der Texelgruppe.

Ab nun ging es nur mehr bergab. Am 14-Nothelfer Wassertonnenaufzug, der für den Erztransport aus teilweise aufwendigem Mauerwerk gebaut ist, erwartete uns die nächste Installation: „Die Spinne und die Beute“. An einem aus Seilen kunstvoll gefertigtem Netz am Mauerwerk verfolgte die „Schwarze Spinne“ unter äußerst akrobatischem Einsatz ihre Beute. Nachher begaben wir uns zum Knappendorf St. Martin am Schneeberg, wo wir mit großem Appetit erst am mittleren Nachmittag das Mittagessen einnahmen.

Sehr gut in Erinnerung ist mir auch die Geschichtenerzählerin aus Innsbruck geblieben, die uns in einer Mulde am Rande des Plateaus über Seemoos um sich scharte und uns ergreifende Geschichten erzählte. Wir stiegen dann ab nach Seemoos, um am Ufer des Sees, als bereits die ersten Schatten der Nacht hereinbrachen, der letzten Aufführung des Tages beizuwohnen. Im Schein unserer Stirnlampen stiegen wir zum Mundloch des Karlstollens ab, zogen uns die Bergmannsausrüstung an und tauchten ein ins Innere des Schneeberges. Alle gemeinsam wurden wir nun zu Akteuren der 9. Station: „Im Bauch der Mutter“. Auf abenteuerliche Weise durchquerten wir den Berg in einer Länge von 6 km. Durch verschiedene Stollen, von horizontal bis vertikal, durch Engstellen, Wasserläufe und große abgebaute Hohlräume und vorbei an schimmernden Erzgängen gelangten wir endlich zur Grubenbahn, die uns schließlich in etwa 15 minütiger Fahrt wieder zurück ins Ridnaun brachte. Hier warteten bereits die Busse und brachten uns gegen 21.30 Uhr zurück zum Bergbaumuseum in Maiern.

Hermann Schölzhorn